

## Zeitliche Dimension im Bild und das Streben nach Atmosphäre

Lin Chi-Ming, Direktor, National Taiwan Museum of Fine Arts

Andreas Walther besuchte Taiwan erstmals im Jahr 1998. Seitdem hat er enge Beziehungen zur Insel aufgebaut und war während mehrerer langer Aufenthalte in verschiedene Projektkooperationen eingebunden. 20 Jahre später zeigt diese kleine Retrospektive im Museum für zeitgenössische Kunst (MOCA) in Taipeh einige seiner fotografischen Arbeiten aus den letzten Jahren zusammen mit zwei seiner frühen Videoarbeiten.

Walthers frühe Arbeiten bewegen sich zwischen Video und Fotografie und haben als Besonderheit die Betonung der zeitlichen Dimension. Obwohl Video und Fotografie beides Kunstformen sind, die auf Bildern basieren, ist die Zeitlichkeit im Video eine fließende und auch eine manipulierbare, da sich Geschwindigkeit und Richtung des Abspielens steuern lassen; traditionelle Fotografie auf der anderen Seite entnimmt dem Fluss der Zeit zeitliche Auszüge, Momente. Diese Ausstellung zeigt im Besonderen eine Videoinstallation aus dem Jahr 2002, in dem der Künstler den Sonnenuntergang sowohl in Deutschland als auch in Taiwan filmte. Aufgrund der unterschiedlichen Breitengrade zeigen die beiden Videos der Arbeit einen lebhaften Kontrast hinsichtlich der Zeitspanne des Sonnenuntergangs und der Lichtveränderungen. Die beiden Zeiträume stehen installativ nebeneinander, um diesen Kontrast besonders hervorzuheben.

In seiner späteren Arbeit ab 2010 konzentriert Walther sich auf Fotografie zwischen Landschaft und Natur. Er versucht dabei, die Beschränkungen der Fotografie hinsichtlich Zeit zu durchbrechen und macht sich dabei die digitale Fotografie und die Technik der digitalen Retusche zunutze. Jene erlauben es ihm, sich länger mit den erinnerten sinnlichen Eindrücken (inneren Gefühlen) beim Fotografieren auseinanderzusetzen: Indem er beispielsweise Aufnahmen verschiedener Momente nebeneinanderstellt, vermag er die Gesamtatmosphäre jenes Zeitraumes, den er verinnerlichte und in dem er fotografierte, wieder herzustellen.

Forschung und Bemühen des Künstlers um Atmosphäre sind auch in dessen jüngeren und jüngsten Werken zu erkennen. Ausgehend von einem subjektiven Erfahrungshorizont, vermittelt er anhand einer speziellen Arbeitsweise mit Fotografie jene Atmosphären, welche er am Ort wahrgenommen und in denen er fotografiert hat. Aus Sicht des Betrachters kann diese so genannte Atmosphäre jedoch auch eine Geisteshaltung als Antwort auf eine objektive Umgebung sein. Walther experimentiert mit verschiedenen Mitteln, um sein künstlerisches Streben zu visualisieren. Neben großformatigen Einzelbildern finden sich auch Videoarbeiten wie die oben erwähnte, Quer- oder Handrollen [Bildformat der chinesischen Kunstgeschichte], Diptychen und Triptychen oder gänzlich schwarze Werke, die mit nur minimalen Kontrasten im Bild arbeiten. All diese werden im Folgenden näher erläutert. Die Ausstellung im MOCA Taipeh wandelt sich von einer einfachen Präsentation von Werken in ein kontemplatives Seherlebnis, das sich allmählich entfaltet und dabei in der Tat eine tiefere Bedeutungsebene offenbart, die durch den Ausstellungstitel Wandering (vom hier und dort sein) trefflich unterstrichen wird.